**Zeitschrift:** Tätigkeitsbericht / Internationales Komitee vom Roten Kreuz

**Herausgeber:** Internationales Komitee vom Roten Kreuz

**Band:** - (1991)

**Rubrik:** Lateinamerika

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# LATEINAMERIKA

*Nach jahrelangen Unruhen brachte das Jahr 1991 für den lateinamerikanischen Kontinent eine Wende zu einer hoffnungsvolleren Zukunft. Das IKRK seinerseits konnte sich aus einigen bisher von Konflikten heimgesuchten Ländern zurückziehen, während seine Delegierten in anderen vermehrt Zugang zu den Haftstätten und zu Kategorien von Häftlingen erhielten, die sie bisher nicht besuchen konnten.*

*1991 begann in Zentralamerika ein Friedensprozess, der sicher langwierig und mit Schwierigkeiten verbunden sein wird, jedoch für alle Personengruppen, denen das IKRK Schutz und Hilfe leistet, eine bessere Zukunft vorausahnen lässt. So brachten die 1990 in Nicaragua durchgeführten Wahlen dem Land Frieden. In El Salvador vermochten die unter der Schirmherrschaft der Vereinten Nationen eingeleiteten Friedensgespräche die Waffen zwar noch nicht zum Schweigen zu bringen, doch liessen die Feindseligkeiten im Berichtsjahr nach, auch wenn die Zahl der — hauptsächlich zivilen — Opfer immer noch sehr hoch war.*

*In der Karibik waren es die Ereignisse in Haiti, die die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf sich zogen und erneut zeigten, wie unbeständig die politische Lage in diesem Land ist. Das IKRK und die Nationale Gesellschaft Haitis erfüllten ihre Tätigkeiten unter ausserordentlich schwierigen Umständen, obschon das Rotkreuzemblem von allen beteiligten Parteien geachtet wurde.*

*In Südamerika führte das IKRK seine grösste Aktion erneut in Peru durch, wo die Zivilbevölkerung weiterhin unter der Gewalttätigkeit zu leiden hatte. Auch in Kolumbien stellte dieses Phänomen eine grosse Besorgnis für die Institution dar. Andererseits fanden die meisten Länder Lateinamerikas nach einem Jahrzehnt, das von Militärdiktaturen geprägt war, zurück zu demokratischeren Regierungen. Allerdings sind sie sowohl in wirtschaftlicher als auch in politischer Hinsicht mit enormen Herausforderungen konfrontiert, deren Bewältigung durch soziale Konflikte oft zusätzlich erschwert wird. Das IKRK — das während der 80er Jahre grossangelegte Aktionen zugunsten der Sicherheitshäftlinge und Vermissten durchführte — konnte im Berichtsjahr auch in diesen Ländern seine Mitarbeiterzahl verringern. Zu den Tätigkeiten der fünf Regionaldelegationen — die jüngste wurde im vergangenen August in Brasilia eröffnet — gehören Programme zur Verbreitung des humanitären Völkerrechts, die Unterstützung der Nationalen Gesellschaften und der Besuch von Haftstätten.*

*2 Delegationen:*
**El Salvador**
**Peru**

*5 Regionaldelegationen:*
**Bogotá**
**Brasilia**
**Buenos Aires**
**Guatemala-Stadt**
**San José**

*Personal*):*
**Entsandte Kräfte IKRK: 71**
**Nationale Gesellschaften: 2**
**Lokale Angestellte: 222**

*Ausgaben insgesamt:*
**19 387 700 Schweizer Franken**

* Jahresdurchschnitt

## *Zentralamerika und Karibik*

### EL SALVADOR

Das IKRK setzte 1991 im Einklang mit dem allen vier Genfer Abkommen gemeinsamen Artikel 3 und Zusatzprotokoll II seine Schutz- und Hilfstätigkeiten zugunsten der Opfer des internen Konflikts in El Salvador fort. Die 1984 eingeleiteten Friedensgespräche unter den verschiedenen Konfliktparteien führten im September 1991 zu einem provisorischen Übereinkommen und im Dezember dann zur Unterzeichnung des im Laufe der Verhandlungen unter der Schirmherrschaft des UN-Generalsekretärs erzielten Friedensabkommens.

Trotzdem dauerten die Feindseligkeiten an und forderten auch im Berichtsjahr eine hohe Zahl von Opfern. Mehrere staatliche und nichtstaatliche Organisationen nahmen ihre Tätigkeiten im Land wieder auf, wodurch das IKRK seinen Aufgabenbereich verringern konnte, nachdem es über ein Jahrzehnt als einzige humanitäre Organisation entsandte Kräfte in den Konfliktgebieten unterhalten hatte.

*
* *

**Tätigkeiten zugunsten der im Zusammenhang mit dem Konflikt festgenommenen Personen**

Mit dem Inkrafttreten des im Juli 1990 unterzeichneten Übereinkommens von San José nahm die Zahl der Gefangennahmen und Ver-

haftungen beträchtlich ab. Hatte man Anfang 1990 monatlich durchschnittlich 600 Fälle verzeichnet, so waren es im gleichen Zeitraum 1991 noch 200. Die IKRK-Delegierten hatten, wie in der Vergangenheit, Zugang zu allen 149 den Streitkräften und Sicherheitskorps unterstehenden Haftstätten sowie zu den Strafanstalten des Justizministeriums. Bei 547 Besuchen sahen die Delegierten über 500 Personen, unter ihnen 329 zum ersten Mal. Das IKRK registrierte weiterhin die von der FMLN[1] gefangengenommenen Personen, deren Zahl 1991 jedoch abnahm. Die Institution wurde ersucht, in ihrer Eigenschaft als neutraler Vermittler bei der Freilassung von Soldaten und Zivilisten in der Hand der FMLN mitzuwirken. So konnten im Berichtsjahr 61 Personen unter Aufsicht des IKRK ihre Freiheit wiedererlangen.

In den Haftstätten leistete das IKRK gelegentlich Hilfe, indem es Körperpflege- und Reinigungsmittel sowie Fortbildungs- und Freizeitmaterial verteilte. Ausserdem erhielten 350 freigelassene Häftlinge finanzielle Unterstützung (Transport- und Reisekosten) und etwa hundert Familien bekamen Fahrkarten, damit sie einen inhaftierten Angehörigen besuchen konnten.

### Schutz der Zivilbevölkerung

Wie in der Vergangenheit gehörte der Schutz der Zivilbevölkerung sowie der in den Konfliktzonen lebenden Menschen, die in das Kreuzfeuer der Gefechte zwischen Regierungsstreitkräften und Opposition geraten waren, zu einem Hauptanliegen des IKRK. Wo immer nötig, wurden die Delegierten bei den Parteien vorstellig, um zu verhindern, dass die Zivilbevölkerung zum Ziel von Angriffen genommen wurde.

Die IKRK-Delegierten begaben sich zu diesem Zweck regelmässig ins Feld, wo sie Informationen aus erster Hand über Verletzungen des humanitären Völkerrechts durch die Regierungsstreitkräfte oder die bewaffnete Opposition sammelten. In schweren Fällen oder bei wiederholten Verletzungen wurden sie bei den Konfliktparteien vorstellig. Das IKRK unterbreitete sowohl den Regierungsbehörden als auch den Verantwortlichen der FMLN Berichte und Vorschläge zur Verbesserung der Lage der Zivilbevölkerung.

### Suchdienst

Beim Suchdienst in El Salvador fanden sich monatlich über 450 Personen ein, die um Nachrichten über vermisste Angehörige baten oder Suchanträge stellten. Der Suchdienst bearbeitete über 1 000 Suchanträge betreffend Personen, die als vermisst oder als von der einen oder anderen Konfliktpartei festgehalten galten. Es gelang, über 600 Personen dank der von den Delegierten in den Konfliktgebieten oder bei den Haftstättenbesuchen unternommenen Demarchen aufzufinden. Die Zahl der zwischen getrennten Familienangehörigen ausgetauschten Botschaften ging von 2 300 im Jahre 1990 auf 600 im Berichtsjahr zurück. Diese Entwicklung ist auf die Rückkehr zahlreicher geflüchteter

[1] Nationale Befreiungsfront Farabundo Marti

oder vertriebener Familien zurückzuführen, denn die 1991 übermittelten Botschaften stammten vorwiegend von Kriegsverwundeten, die ausserhalb des Landes gepflegt wurden. Aufgrund dieser Entwicklung konnte die Zahl der im Suchdienstbüro tätigen lokalen Angestellten abgebaut werden. Überdies erstellten die IKRK-Delegierten zusammenfassende Listen über die mutmasslich in den Konfliktzonen verschwundenen Personen und übergaben sie ihren Gesprächspartnern von der FMLN, um Informationen für die Familien zu erhalten. Ausserdem stellte das IKRK Gefangenschaftsbescheinigungen für ehemalige, von der Institution besuchte Häftlinge sowie 85 Bescheinigungen für verwundete Soldaten und Zivilisten aus, die vom IKRK aus den von der Opposition kontrollierten Gebieten evakuiert worden waren.

**Medizinische und sanitäre Tätigkeiten**

Zwei in San Salvador und San Miguel stationierte medizinische Equipen des IKRK führten zahlreiche Missionen in den durch den Konflikt von der Umwelt abgeschnittenen Städten und Dörfern durch. Um den Mangel an medizinischen Strukturen überbrücken zu helfen, erteilte das IKRK medizinische und zahnärztliche Sprechstunden, impfte Kinder und versorgte Gesundheitsposten und Krankenhäuser mit Medikamenten und anderem medizinischem Nothilfematerial. Ausserdem wurden nahezu 100 Personen (Kämpfer und Zivilisten) unter dem Schutz des Rotkreuzemblems in Krankenhäuser evakuiert.

Aufgrund der positiven Entwicklung, die sich in einigen Gebieten abzeichnete, wurde es im Laufe des Jahres leichter, die Konfliktzonen zu verlassen. Eine Reihe von medizinischen Einrichtungen wurden wiedereröffnet und mehrere nichtstaatliche Organisationen begannen, im Land tätig zu werden. Dies erlaubte es dem IKRK, seine Tätigkeiten wie auch seinen Personalbestand abzubauen. So stellte es namentlich die Sprechstunden und Impfkampagnen in etwa 12 Dörfern und die Verteilung von Medikamenten und medizinischem Material an zwei 1986 vom IKRK eingerichtete Gesundheitsposten (*«botiquines»*) ein.

Hingegen stellten sich dem IKRK umfangreiche Sanierungsaufgaben, als zahlreiche Vertriebene und Flüchtlinge in ihre Dörfer zurückkehrten, die während des Konflikts völlig isoliert gewesen waren und keine Hilfe vom salvadorianischen Gesundheitsministerium erhielten, da es entweder keinen Zugang zu diesen Orten hatte oder nicht über die erforderlichen Mittel verfügte. So führte das IKRK etwa 40 Projekte durch, die auf die Wasseraufbereitung und den Bau von Latrinen für über 15 000 Menschen abzielten.

**Hilfstätigkeiten**

Angesichts der oben beschriebenen positiven Entwicklung und der damit einhergehenden besseren Versorgung der einheimischen Märkte, waren die Vertriebenen nicht mehr länger auf die Nahrungsmittelhilfe des IKRK angewiesen. Die Delegation gab deshalb ihre Nahrungsmittelvorräte an Krankenhäuser und Altersheime ab.

## NICARAGUA

Der in Nicaragua eingekehrte Friede ermöglichte es dem IKRK, seine Aktivitäten im Berichtsjahr schrittweise abzubauen und seine Delegation am 15. Dezember zu schliessen. Das Land wird nunmehr von der Regionaldelegation des IKRK in San José, Costa Rica, betreut.

Während des Jahres 1991 gab es in den Haftstätten Nicaraguas keine Häftlinge mehr, die vom IKRK hätten besucht werden müssen. Dagegen war es eines der Hauptanliegen des IKRK, das Schicksal der im Laufe des 10 Jahre dauernden Konflikts als vermisst gemeldeten Menschen zu klären. Nach zahlreichen Rückfragen bei den Angehörigen übermittelte die Institution den Behörden im September eine Liste mit den Namen von 551 Personen, die seit Ausbruch des Konflikts vermisst werden. Kurz vor Schliessung der Delegation wurde dem Roten Kreuz in Nicaragua — dessen Personal vom IKRK zur Bearbeitung von Suchanträgen ausgebildet worden war — ein Dossier mit 218 noch ungeklärten Fällen übergeben.

Bis zu ihrer Schliessung stellte die Delegation ausserdem etwa 30 Gefangenschaftsbescheinigungen für begnadigte Sicherheitshäftlinge aus, die das IKRK während ihrer Haftzeit besucht hatte.

Vor seiner Abreise im September organisierte der vom Spanischen Roten Kreuz zur Verfügung gestellte Verbreitungsverantwortliche mehrere Lehrgänge für Vertreter der Polizeikräf-

te. Diese Tätigkeit wird seither vom Roten Kreuz in Nicaragua wahrgenommen.

Das vom IKRK geführte orthopädische Zentrum «Erasmo Paredes Herrera» wird seine Aufgaben gemäss einer mit dem Gesundheitsministerium getroffenen Vereinbarung bis zu seiner völligen Unabhängigkeit mit der technischen Unterstützung zweier ausländischer Orthopäden wahrnehmen. 1991 stattete dieses Zentrum 400 Amputierte mit Prothesen oder Orthesen aus und fertigte über 300 Prothesen und 1 500 Orthesen an.

Verschiedene Organisationen des Landes sowie die Nationale Gesellschaft erhielten medizinisches Material und Nahrungsmittel in Höhe von etwa 250 000 Schweizer Franken.

## *Südamerika*

### PERU

In Peru, wo das IKRK seit 1984 präsent ist, musste die Institution ihre Tätigkeiten schrittweise ausdehnen, um den aufgrund der Eskalation der Gewalttätigkeit im Land entstandenen Bedürfnissen wirksamer begegnen zu können. Ausserdem bemühte sie sich, den Sicherheitshäftlingen sowie den zivilen Opfern der Feindseligkeiten Schutz und Hilfe zu leisten. Die Eröffnung eines Büros in Huancavelica im April und in Tarapoto im November (in dem im äussersten Norden des Landes gelegenen Departement San Martín) erlaubte es dem IKRK, seine Aktivitäten in bisher nicht erfassten Gebieten zu entfalten. Überdies verstärkte es die Einsatzmöglichkeiten seines Büros in Abancay, indem es einen zusätzlichen Delegierten entsandte und einen einheimischen Arzt einstellte, womit diesem eine zweite Feldequipe zur Verfügung stand. Gleichermassen stellte das IKRK in Huancayo eine zweite Equipe mit einem Delegierten und einer Krankenschwester bereit, um den Bedürfnissen in allen Regionen der Departements Junin und Pasco besser gerecht zu werden. Insgesamt standen Ende 1991 in Peru 32 entsandte Kräfte im Einsatz.

Die Delegation dehnte ihre Präsenz im Feld und den Zugang zu den Opfern der Gewalt somit schrittweise aus. In der Tat muss das IKRK aufgrund der besonderen Natur der Auseinandersetzungen vorsichtig vorgehen, wenn es

seine Effizienz beibehalten will. Weitere Schwierigkeitsfaktoren stellten die riesigen Distanzen und das mangelnde Kommunikationssystem dar. 1991 griffen die Kämpfe auf Gebiete über, die zuvor verschont geblieben waren. Dazu gehörten insbesondere das Zentrum des Landes und die Region um Lima, wo die Zahl der zivilen Opfer (darunter zahlreiche Kinder, Frauen und alte Menschen) anstieg. Obschon das IKRK sowohl bei den Behörden und den Streitkräften als auch unter den bewaffneten Oppositionsbewegungen bekannt und akzeptiert ist, musste das Personal vor Ort weiterhin ausgeprochene Vorsicht walten lassen. Die Delegierten nutzten daher jede Gelegenheit, um die Institution und ihre Tätigkeit besser bekannt zu machen und die Sicherheit ihrer Einsätze zu verstärken. Programme zur Verbreitung der Grundsätze der Bewegung und der grundlegenden Bestimmungen des humanitären Völkerrechts ergänzten diese Bemühungen. Darin eingeschlossen waren zahlreiche Vorträge vor verschiedenen Zielgruppen in den einzelnen Regionen des Landes.

Im August wurde der Generaldelegierte des IKRK für Lateinamerika, der sich auf einer Mission in Peru befand, zusammen mit dem Leiter der IKRK-Delegation in Lima von Präsident Alberto Fujimori empfangen, und es kamen die vom IKRK durchgeführten Tätigkeiten zur Sprache. Der Generaldelegierte und sein Mitarbeiter trafen ausserdem mit dem Premier und Aussenminister, Torres y Torres Lara, dem Innenminister, Malca Villanueva, und dem Vize-Innenminister, Mejia Galindo, sowie mit dem Generalstabschef des gemeinsamen Kommandos der Streitkräfte, General del Sola Cespedes, zusammen. Im Anschluss an diese Gespräche erhielt das IKRK die Erlaubnis, die Besuche von Sicherheitshäftlingen in den Polizeiposten und Militärkasernen auszudehnen.

**Tätigkeiten zugunsten der festgehaltenen Personen**

1991 führten die Delegierten und Ärzte des IKRK 861 Besuche in 238 Haftstätten durch. Diese unterstanden dem Verteidigungs-, dem Innen- und dem Justizministerium (Militärbasen, Gefängnisse, Polizeiposten und Durchgangszentren sowie der Antiterror-Einheit DIRCOTE (*«Dirección contra el terrorismo»*). Es wurden über 2 800 Sicherheitshäftlinge besucht, unter ihnen 1 000 zum ersten Mal. Die Besuche des IKRK auf den Polizeiposten begannen am 12. September, jene in den Kasernen am 28. Oktober.

Ausser den regelmässig durchgeführten Besuchen begaben sich die Delegierten im April nach einem Erdbeben und im Juli aufgrund der zwischen Aufsehern und Häftlingen ausgebrochenen Unruhen in die Gefängnisse von Moyobamba bzw. Ica.

**Schutz der Zivilbevölkerung**

Das IKRK verstärkte seine Bemühungen im Bereich der Schutztätigkeiten. So führten seine Delegierten, Ärzte und Krankenschwestern regelmässige Missionen in den Krisengebieten des Landes durch und bemühten sich dabei, den Opfern der Gewalttätigkeit Schutz zu bieten, und zwar einerseits durch ihre Präsenz und andererseits durch eine Sensibilisierung der Kämpfer für die Notwendigkeit, Ausschreitungen gegen die Zivilbevölkerung zu unterlassen.

**Materielle und medizinische Hilfe**

Aufgrund der sich vom Norden des Landes her ausbreitenden Cholera-Epidemie sowie der Streiks des Krankenhauspersonals standen die der Regierung unterstehenden medizinischen Dienste 1991 unter einem enormen Druck. Das IKRK startete Hilfsprogramme, um den durch diese Ereignisse entstandenen Schwierigkeiten so effizient wie möglich entgegenzuwirken. Zur Bekämpfung der Cholera-Epidemie verteilte die Institution an die Gesundheitsposten in den Regionen von Huancavelica, Ayacucho, Junin, Pasco, Huancayo und San Martín Perfusionsmaterial, Rehydratationssalze und Medikamente. Ausserdem hielten die Mitglieder der IKRK-Equipen Vorträge, um die Bevölkerung und das Gesundheitspersonal für die erforderlichen vorbeugenden Massnahmen zu sensibilisieren.

Die Hilfe für die Opfer der Gewalttätigkeiten gehörte zu den wichtigsten Aufgaben der medizinischen Equipen des IKRK. Sie unternahmen regelmässige Missionen im Feld, wo sie insbesondere die Bedürfnisse der örtlichen Ambulatorien ermittelten, Sprechstunden durchführten, Verwundete evakuierten sowie Nothilfematerial und Medikamente verteilten. Wie in der Vergangenheit erleichterte das IKRK die Überführung von Verwundeten aus den Konfliktzonen in die Krankenhäuser der Hauptstadt.

Im Februar entsandte das IKRK einen Chirurgen nach Peru, um dem einheimischen chirurgischen Personal in den Gebieten von Abancay, Ayacucho, Cuzco, Huancayo und Tingo Maria Kurse zu erteilen. Im Anschluss an diese Mission war ein weiterer Arzt ab Dezember während drei Monaten am Krankenhaus von Ayacucho tätig, wo er sich vergewisserte, dass das in den praktischen Chirurgiekursen Gelernte auch angewandt wurde.

Das IKRK verteilte in den Gefängnissen überdies weiterhin Körperpflege- und Reinigungsmittel sowie Weiterbildungs- und Freizeitmaterial. Diese Hilfsprogramme wurden durch Sonderprojekte ergänzt, die darauf abzielten, die Infrastruktur in den Gefängnissen durch Sanierungsarbeiten und die Ausräucherung von Ungeziefer zu verbessern. Im Gefängnis Lurigancho in Lima wurde ferner ein Sonderprogramm zur Tuberkulosebekämpfung durchgeführt. Frisch entlassene und völlig mittellose Häftlinge erhielten zudem eine einmalige Un-

terstützung (Bezahlung der Reise an ihren Herkunftsort, Wiedereingliederungshilfe).

Für die zivilen Opfer des Konflikts stellte das IKRK Lebensmittel, Saatgut, Decken, warme Kleidung und Werkzeug, Wellblech und Küchenutensilien bereit. Das Sonderprogramm zur Speisung von Waisenkindern in den Schulkantinen von Ayacucho, Chalhuanca und Abancay (Apurimac) wurde ebenfalls weitergeführt, allerdings mit einigen Behinderungen durch die Streiks zwischen Januar und April. Nichtsdestoweniger kamen diese Essensausgaben durchschnittlich 1 900 Kindern zugute. Insgesamt verteilte das IKRK 1991 in Peru rund 80 Tonnen Hilfsgüter an etwa 15 000 Menschen.

**Suchdienst**

Im Durchschnitt wandten sich monatlich an die hundert Personen — die meisten davon in Ayacucho — an das IKRK, um einen Suchantrag nach einem in Lima oder in den Konfliktzonen vermissten Angehörigen zu stellen. Wie in der Vergangenheit registrierte das IKRK die in den Haftstätten besuchten Sicherheitshäftlinge und stellte die Übermittlung der Familienbotschaften sicher. Die Institution unterstützte ausserdem rund 4 200 Familien, deren Ernährer in Haft gehalten wurde, mit Lebensmitteln (Standard-Pakete) oder bezahlte ihnen die Reise zu den Gefängnissen, damit sie ihre festgehaltenen Angehörigen besuchen konnten.

## REGIONALDELEGATIONEN

### *BRASILIA: (Brasilien, Guyana, Französisch-Guyana, Surinam)*

*BRASILIEN* — Der Präsident des IKRK, Cornelio Sommaruga, stattete Brasilien vom 4. bis 6. März 1992 einen offiziellen Besuch ab, begleitet vom Generaldelegierten für Lateinamerika und dem in Buenos Aires stationierten Regionaldelegierten. Dort wurde er mit seinen engsten Mitarbeitern und der Präsidentin des Brasilianischen Roten Kreuzes, Mavy Harmon, vom Präsidenten der Republik, Fernando Collor Mello, empfangen. Im Laufe der Gespräche wurden die baldige Eröffnung der IKRK-Regionaldelegation in Brasilia und die Notwendigkeit erörtert, dass Brasilien den Ratifikationsprozess der Zusatzprotokolle zu den Genfer Abkommen vorantreibe. In diesem Zusammenhang traf C. Sommaruga mit dem Generalsekretär des Präsidentschaftsamts, Botschafter Marcos Coimbra, zusammen und führte ausserdem Gespräche im Senatspräsidium sowie in der Abgeordnetenkammer. Am 5. März fand im Beisein des Aussenministers a.i. sowie verschiedener hoher Beamter des Aussenministeriums und der Präsidentin der Nationalen Gesellschaft im Itamaraty-Palast die Unterzeichnung des Sitzabkommens statt. In weiteren Gesprächen ging es um das humanitäre Völkerrecht, die besonderen Aufgaben der Regionaldelegation sowie die Tätigkeit des IKRK in der Region und in der Welt (insbesondere im Zusammenhang mit dem Konflikt am Persischen Golf, der zu dieser Zeit ausgetragen wurde).

Am 6. März begab sich der Präsident des IKRK zu einer Arbeitssitzung mit den Führungskräften der Nationalen Gesellschaft an den Sitz des Brasilianischen Roten Kreuzes in Rio de Janeiro.

Die IKRK-Delegation wurde am 1. August offiziell eröffnet. Ausser den Kontakten mit verschiedenen Gesprächspartnern nutzte der Regionaldelegierte das zweite Halbjahr 1991 zur Entwicklung der Tätigkeiten im Bereich der Verbreitung des humanitären Völkerrechts (Organisation und Durchführung von Seminaren, namentlich für Polizeikräfte).

*SURINAM* — Im Rahmen einer Neuorganisation der Aktivitäten des IKRK in Südamerika führten zwei Delegierte vom 21. Januar bis 2. Februar eine Mission in Surinam durch. Zu diesem Zeitpunkt waren alle von der Regierung festgehaltenen Sicherheitshäftlinge sowie die in der Hand der Opposition befindlichen Personen freigelassen worden. Diese Mission gab den Delegierten die Möglichkeit zu einem Gedankenaustausch mit verschiedenen Vertretern des Aussen-, des Verteidigungs- und des Justizministeriums sowie des Ministeriums für Gesundheit und regionale Entwicklung. Ausserdem trafen sie mit dem Chef des Generalstabs zusammen. Anschliessend begaben sich die beiden Delegierten ins Innere des Landes, in dem

sie den Fluss Maroni bis in das von der bewaffneten Opposition gehaltene Gebiet hinauffuhren. Ausserdem überschritten sie die Grenze nach Französisch-Guyana, um gemeinsam mit den örtlichen Behörden und dem Vertreter des Hochkommissariats für Flüchtlinge (UNHCR) die Frage der surinamischen Flüchtlinge zu erörtern.

## *BUENOS AIRES: (Argentinien, Bolivien, Chile, Paraguay, Uruguay)*

*ARGENTINIEN* — Im Jahre 1990 hatten die Regierungen Grossbritanniens und Argentiens das IKRK ersucht, als neutraler Vermittler argentinischen Familien den Besuch der Grabstätten ihrer im Falkland/Malwinen-Konflikt gefallenen Angehörigen zu ermöglichen. Am 18. März 1991 wurde unter der Schirmherrschaft des IKRK eine Reise für 358 Familienmitglieder organisiert, die auf dem Friedhof ihrer Angehörigen gedenken konnten.

Dieser Besuch fand gemäss den Bestimmungen des humanitären Völkerrechts statt, aufgrund derer die Familien die Grabstätten besuchen können, sobald die Umstände dies erlauben. Er verlief im übrigen im Sinne der in Madrid veröffentlichten gemeinsamen Erklärung der beiden Regierungen.

*CHILE* — Die IKRK-Delegation in Chile wurde im August der Regionaldelegation von Buenos Aires unterstellt. Am 9. Juli empfing Staatschef Patricio Aylwin den Regionaldelegierten, der ihn über den Beschluss des IKRK unterrichtete, seine Delegierten aus dem Land abzuziehen. Im Beisein zahlreicher hoher Regierungsvertreter und Diplomaten fand am 22. August im Aussenministerium eine Feier statt, in deren Verlauf die chilenischen Behörden die humanitäre Tätigkeit würdigten, die das IKRK während seiner 15jährigen Präsenz im Land durchgeführt hat.

Vor der Schliessung seiner Delegation übergab das IKRK der Nationalen Gesellschaft den ihr verbleibenden Vorrat von 130 Tonnen Nahrungsmittelvorräten.

Zwischen Januar und Juni hatten die IKRK-Delegierten monatlich etwa 300 Sicherheitshäftlinge in 18 Haftstätten des Landes besucht und dort einige Hilfsgüter verteilt.

*PARAGUAY* — Im Dezember 1991 schloss das IKRK aufgrund der Entwicklung der politischen Lage in Paraguay sein vier Jahre zuvor in Asunción eröffnetes Büro. Die Büroeinrichtung wurde zum grössten Teil dem Roten Kreuz in Paraguay zur Verfügung gestellt, während das Dokumentationsmaterial über humanitäres Völkerrecht der nationalen Direktion für Menschenrechte im Justiz- und Arbeitsministerium für ihre Verbreitungsprogramme übergeben wurde.

## *BOGOTÁ: (Kolumbien, Ecuador, Guyana, Venezuela)*

*KOLUMBIEN* — 1991 nahm sich das IKRK weiterhin der Opfer der Gewalttätigkeiten in Kolumbien an. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Zivilisten aus den Gebieten, in denen es häufig zu Zusammenstössen zwischen der bewaffneten Opposition[2] und Ordnungskräften kommt. Die Anwesenheit des seit Dezember in Bucaramanga stationierten und für drei von solchen Gewaltakten besonders stark betroffene Departements (Arauca, Santander und Norte Santander) zuständigen Delegierten sollte es dem IKRK ermöglichen, seine Hilfstätigkeit weiter auszudehnen.

Der Generaldelegierte des IKRK für Lateinamerika weilte vom 28. August bis 7. September in Kolumbien, wo er vom Präsidenten der Republik, César Gaviria Trujillo, empfangen wurde. Ausserdem führte er Gespräche mit Luis Fernando Jaramillo, Minister für auswärtige Beziehungen, Rafael Pardo Rueda, Verteidigungsminister, sowie den Generälen Miguel Maza Marquez, Leiter des Verwaltungsdepartements für Sicherheit (DAS), und Miguel Antonio Gomez Padilla, Direktor der Nationalen Polizei. Diese Kontakte erlaubten einen positiven Gedankenaustausch im Zusammenhang mit der Ausdehnung der Tätigkeiten des IKRK im Lande. Das IKRK nahm die Gelegenheit wahr, um erneut seiner Besorgnis über die Gewalttätigkeit Ausdruck zu geben, unter der die Zivilbevölkerung zu leiden hat. Des weiteren wurde die Frage der Ratifikation der Zusatzprotokolle zu den Genfer Abkommen erörtert. Der Generaldelegierte des IKRK führte im übrigen auch Gesprä-

[2] CGSB — Koordination der Guerilla Simon Bolívar

che mit Führungskräften des Kolumbianischen Roten Kreuzes.

**Besuch der Haftstätten**

Im März 1991 erhielt das IKRK Zugang zu den Gefangenen in Vernehmungshaft. Insgesamt führten seine Delegierten und Ärzte 186 Besuche in 96 Haftstätten durch, die dem Justizministerium, den Streitkräften bzw. der Polizei unterstanden. Sie sahen insgesamt 1 217 Sicherheitshäftlinge und registrierten 324 neue, unter ihnen 35 in Vernehmungshaft. In den Gefängnissen verteilte das IKRK Hilfsgüter in Höhe von 44 000 Schweizer Franken, namentlich Körperpflege- und Sportartikel sowie Kleidung. Ausserdem finanzierte das IKRK Zahn-, Augen- und andere medizinische Behandlungen und gab Medikamente sowie odontologisches und medizinisches Material an die Krankenstationen der Gefängnisse ab. Des weiteren übernahm das IKRK für 384 Familien von Sicherheitshäftlingen die Reisekosten zu den Gefängnissen, damit sie ihre inhaftierten Angehörigen besuchen konnten.

Vier Mal wurde das IKRK als neutraler Vermittler von der bewaffneten Opposition ersucht, an der Freilassung von Personen, die von ihr festgehalten wurden, mitzuwirken. Insgesamt erlangten 45 Personen (Soldaten und Zivilisten) unter der Schirmherrschaft des IKRK ihre Freiheit zurück.

**Schutz der Zivilbevölkerung**

Da die Sicherheitsbedingungen im Berichtsjahr weiterhin prekär blieben, mussten die Delegierten bei ihren Fahrten in den Konfliktzonen grösste Vorsicht walten lassen. Das vom IKRK am 10. Dezember in Bucaramanga eröffnete Büro sollte es der Institution ermöglichen, die Zivilbevölkerung in diesem Gebiet, in dem besonders grosse Spannungen herrschen, wirksamer zu schützen.

**Suchdienst**

Auch im Berichtsjahr brachte der in Bogotá tätige Suchdienst die Informationen über die vom IKRK besuchten Häftlinge regelmässig auf den neusten Stand. Diese Besuche erfolgten für die Häftlinge in Vernehmungshaft in Haftstätten unter Verantwortung des Verwaltungsdepartements für Sicherheit, für die übrigen in dem Justizministerium unterstehenden Haftstätten. Ab August hatte der Suchdienst ausserdem die Möglichkeit, alle von den Polizeikräften festgenommenen Personen zu registrieren. Diese Verbesserungen stellen einen grossen Fortschritt dar und sollten dazu beitragen, das Phänomen des unfreiwilligen Verschwindens einzudämmen.

Ausserdem bearbeitete der Suchdienst in Bogotá 57 Suchanträge, von denen 4 abgeklärt werden konnten; im Vergleich zu den 39 Anträgen des Vorjahres stellt dies eine beträchtliche Zunahme dar.

**Verbreitung**

In diesem das Land kennzeichnenden Klima der Gewalt, ist die Verbreitung des humanitären Völkerrechts von grösster Bedeutung. Das IKRK unterstützte weiterhin die grossangelegten Verbreitungsprogramme des Kolumbianischen Roten Kreuzes, die sich an akademische Kreise, die Streitkräfte und die Polizei, aber auch an andere Zielgruppen wie Beamte, nichtstaatliche Organisationen und Mitglieder der Nationalen Gesellschaft richten. Im Berichtsjahr wurden über 250 000 Exemplare verschiedener Veröffentlichungen an diese Zielgruppen verteilt (*siehe auch Kapitel «Verbreitungstätigkeit in Lateinamerika»*).

*ECUADOR* — Am 29. Oktober wurde zwischen der Regierung Ecuadors und dem IKRK ein Übereinkommen unterzeichnet, das den Delegierten den Zugang zu allen Haftstätten — einschliesslich die Vernehmungszentren — ermöglicht, die den Justiz- und Polizeibehörden unterstehen.

Zum gleichen Zeitpunkt fand eine Besuchsreihe in vier Haftstätten in Quito und Guayaquil statt, wo sich 11 Sicherheitshäftlinge befanden. In den besuchten Gefängnissen wurden Hilfsgüter in Höhe von 3 000 Schweizer Franken verteilt.

## *SAN JOSÉ: (Costa Rica, Honduras, Nicaragua, Panama, El Salvador)*

*HONDURAS* — Ende Juni erhielt das IKRK von der Regierung die Erlaubnis, alle im Land festgehaltenen Personen zu besuchen, darunter

insbesondere jene, denen Verbrechen gegen die Staatssicherheit zur Last gelegt werden. Die Institution besuchte 13 Gefangene, die kurz darauf im Rahmen einer im Juli von der honduranischen Regierung erlassenen Amnestie freigelassen wurden. Da das Antiterror-Gesetz jedoch weiterhin in Kraft blieb, kam es im darauffolgenden Monat erneut zu Verhaftungen. Das IKRK führte deshalb zwischen dem 15. Oktober und dem 28. Dezember eine weitere Besuchsreihe in 22 Haftstätten des Landes durch, in deren Verlauf die Delegierten 5 000 Häftlinge sahen und 37 unter ihnen registrierten, die unter das Antiterror-Gesetz fielen.

Der Suchdienst des IKRK in Tegucigalpa konnte 38 von 40 eingegangenen Suchanträgen nach Personen abklären, die mit dem Konflikt in Nicaragua im Zusammenhang standen. Ausserdem überprüfte er bereits früher eingegangene, noch ungeklärte Anfragen, die nach Honduras geflüchtete und seither in ihr Land repatriierte Nicaraguaner betrafen. Die Rückkehr der Flüchtlinge in ihr Land bewirkte im Vergleich zu den vorangegangen Jahren einen merklichen Rückgang der übermittelten Rotkreuzbotschaften.

*PANAMA* — 1991 wurden zwei Besuchsreihen in fünf Haftstätten durchgeführt. Die Delegierten sahen rund fünfzig Häftlinge, die im Zusammenhang mit den Ereignissen vom Dezember 1989 festgenommen worden waren. Ausserdem wurden drei Kriegsgefangene und ein Zivilinternierter, die unter dem Schutz des III. Genfer Abkommens stehen, drei Mal im Städtischen Haftzentrum in Miami, Florida, besucht.

Das IKRK organisierte ferner in Zusammenarbeit mit der Nationalen Gesellschaft ein Seminar für panamaische Journalisten. Aufgrund der Schliessung der IKRK-Delegation in Nicaragua erhielt das Rote Kreuz in Panama zwei Ambulanzen und einen Lastwagen.

## *GUATEMALA-STADT: (Guatemala, Belize, englischsprachige Karibik, Kuba, Haiti, Mexiko)*

*GUATEMALA* — Das Sitzabkommen zur Eröffnung einer Delegation in Guatemala wurde am 11. Januar unterzeichnet. Die vom Regionaldelegierten im Mai in den Konfliktgebieten in Quiche durchgeführte Ermittlung der Gesundheits- und Ernährungslage von rund 20 000, aufgrund des Konflikts von der Umwelt abgeschnittenen Zivilisten liess grosse Bedürfnisse erkennen. Daher wurde ein Aktionsplan ausgearbeitet, der die Verteilung von Nahrungsmitteln und sonstigen Hilfsgütern sowie die Impfung von Kindern vorsah, doch konnte er aufgrund von Schwierigkeiten politischer Art nicht verwirklicht werden.

*HAITI* — Im Anschluss an den Anfang Januar niedergeschlagenen Staatsstreichversuch begab sich der Regionaldelegierte nach Port-au-Prince und erhielt die Erlaubnis, die in diesem Zusammenhang festgenommenen Personen zu besuchen. Diese Besuche fanden im März und Juli statt.

Im Anschluss an den Militärputsch vom September, der zum Sturz von Präsident Aristide führte, brachte ein Delegiertenteam des IKRK, dem eine Krankenschwester angehörte, eine erste Ladung medizinisches und chirurgisches Nothilfematerial in die Hauptstadt Haitis. Weitere Hilfsgüter wurden in den darauffolgenden Tagen herbeigeschafft und zum grossen Teil an das Hauptkrankenhaus in Port-au-Prince abgegeben. Am 11. Oktober bekamen die Delegierten von der Interimsregierung die Erlaubnis, die Haftstätten zu besuchen.

Gleichzeitig erhielt das IKRK den Kontakt zu allen beteiligten Parteien aufrecht, um sofort handeln zu können, falls sich dies als notwendig erweisen sollte. Am 26. Oktober wurde der gestürzte Präsident Aristide am Hauptsitz des IKRK in Genf zu Gesprächen über die Lage in seinem Land empfangen. Am 2. November sowie am 6. Dezember trafen die IKRK-Delegierten in Port-au-Prince mit dem Premierminister der De-facto-Regierung zusammen, mit dem sie die Rückkehr der Flüchtlinge aus Kuba erörterten.

Um den Bedarf an humanitärer Hilfe zu ermitteln, wurden in Cap Haitien, Gonaives, Petit Goave und Les Cayes sowie in den Gebieten von Jacmel und Jeremie Lagebeurteilungen vorgenommen. Da die dringlichsten Bedürfnisse im Bereich der medizinischen Versorgung der Verletzen zu verzeichnen waren, begann das IKRK, Ausbildungs- und Verbreitungsprogramme vor-

zubereiten. So sollte einerseits Anfang 1992 ein Kurs in Kriegschirurgie für einheimisches medizinisches Personal stattfinden. Andererseits wurde Ende November für rund 40 Offiziere aller Waffengattungen ein Lehrgang über die Grundsätze der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung und die Bestimmungen des humanitären Völkerrechts durchgeführt.

## VERBREITUNGSTÄTIGKEIT IN LATEINAMERIKA

Auf dem lateinamerikanischen Kontinent finden seit langer Zeit intensive Verbreitungstätigkeiten statt. Was die Herstellung von didaktischem Material anbelangt, ist eine Neuauflage (Text und Zeichnungen) des Schulbuchs *Das Rote Kreuz und mein Land* hervorzuheben, um die humanitären Grundsätze bereits im Kindesalter zu verbreiten. Dieses Handbuch wird in weitem Umfang in den Schulen verteilt, wobei sein Inhalt jeweils dem besonderen kulturellen Umfeld angepasst wurde.

### El Salvador

Seit Beginn der Präsenz des IKRK in El Salvador haben die Delegierten ihre Kontakte zu den Kämpfern der «Nationalen Befreiungsfront Farabundo Marti» (FMLN) dazu benutzt, Grundbegriffe des humanitären Völkerrechts zu vermitteln.

Die leitenden Behörden des FMLN fanden sich aber erst im Juni 1991 bereit, einer vom IKRK organisierten Informationsveranstaltung zuzustimmen, der rund sechzig Kämpfer beiwohnten. Bei dieser Gelegenheit konnte der Delegierte feststellen, dass hinsichtlich der Anwendung der humanitären Grundsätze bei seiner Zuhörerschaft ähnliche Sorgen anzutreffen waren wie bei den Regierungsstreitkräften.

### Haiti

Nach den Ereignissen im September-Oktober 1991 wurde mit Unterstützung aller Medien des Landes eine grosse Verbreitungskampagne gestartet. Sie verfolgte das Ziel, die Notwendigkeit der Achtung des Rotkreuzzeichens zu unterstreichen und die Rolle des Roten Kreuzes zu erläutern, damit die Nationale Gesellschaft auch in Ausnahmesituationen weiterarbeiten kann.

### Kuba

Das IKRK organisierte im Mai, zusammen mit dem Kubanischen Roten Kreuz, erstmals eine grosse Ausstellung, die der Tätigkeit der Bewegung in Zeiten bewaffneter Konflikte und dem humanitären Völkerrecht gewidmet war. Bei dieser Gelegenheit wurden zahlreiche Vorträge für verschiedene Zielgruppen (Behörden, Rotes Kreuz, akademische Kreise und Medien) gehalten.

### Nicaragua

Aus Anlass der Schliessung der Delegation in Managua wurde über die zehnjährigen Verbreitungstätigkeiten und die Zusammenarbeit mit der Nationalen Gesellschaft Bilanz gezogen. Nach schwierigen Anfängen war es den Delegierten gelungen, Lehrgänge für die Streit- und Ordnungskräfte sowie an den Universitäten des Landes einzurichten. Im Lauf der Jahre entstanden verschiedene didaktische Hilfsmittel wie allgemeinverständliche Broschüren für Primarschulen, Filme und Rundfunkprogramme.

### Kolumbien

Im November 1991 organisierte das IKRK unter Mitarbeit des Kolumbianischen Roten Kreuzes ein Seminar zur Weiterbildung der Verbreitungsverantwortlichen der Nationalen Gesellschaften von Kolumbien, Ecuador, Costa Rica, Venezuela, El Salvador, Paraguay und Bolivien. Das Seminar — das erste seiner Art — bot Gelegenheit, Fragen im Zusammenhang mit den Menschenrechten, der Kriegführung bei internen Konflikten und dem Schutz der Umwelt während bewaffneter Konflikte zu erörtern.

### Venezuela

1991 wurde zwischen der Regionaldelegation des IKRK in Kolumbien und dem Venezolanischen Roten Kreuz eine Verbreitungsvereinbarung unterzeichnet. Im Rahmen dieser Vereinbarung organisierte die Nationale Gesellschaft für ihre Mitglieder aus allen Regionen des Landes erstmals ein nationales Verbreitungs-

seminar, an dem auch die IKRK-Delegierten mitwirkten.

**Peru**

Angesichts der Probleme im Zusammenhang mit der Politisierung der Schulen, die sogar zu Zwangsrekrutierungen führt, gab das IKRK in den Gebieten mit Ausnahmesituation eine Schülerzeitschrift für 12- bis 16jährige Jugendliche heraus. Die Zeitschrift erklärt die Grundregeln des humanitären Völkerrechts, die Rolle des IKRK und die Grundsätze der Bewegung. Mit diesem Mittel sollte es möglich sein, die Konfliktparteien direkt und indirekt zu erreichen und für die humanitären Grundsätze zu sensibilisieren.

## DURCH DAS IKRK IM JAHRE 1991 VERTEILTE HILFSGÜTER

*LATEINAMERIKA*

| **Land** (in der Reihenfolge der französischen Ländernamen) | **Med. Hilfe** (SFr.) | **Hilfsgüter** (SFr.) | **Hilfsgüter** (Tonnen) | **Insgesamt** (SFr.) |
|---|---|---|---|---|
| Chile | 2 533 | 540 619 | 147,8 | 543 152 |
| Kolumbien | 71 187 | 7 823 | 1,1 | 79 010 |
| El Salvador | 299 231 | 38 565 | 20,5 | 337 796 |
| Guatemala | 2 527 | | | 2 527 |
| Haiti | 59 655 | | | 59 655 |
| Honduras | | 3 982 | 1,0 | 3 982 |
| Nicaragua | 125 512 | 504 896 | 180,0 | 630 408 |
| Peru | 248 012 | 298 590 | 83,5 | 546 602 |
| **TOTAL** | **808 657** | **1 394 475** | **433,9** | **2 203 132** |